

Besuchszeit von Felix Mitterer

Programm – Flyer	2
Zum Stück "Besuchszeit" von Felix Mitterer	4
Zum Autor Felix Mitterer	4
Pressekritik.....	5
Bilder Galerie	6
Abstellgleis.....	6
Die Verbrecherin.....	6
Weizen auf der Autobahn	6
Man versteht nichts	7

Programm – Flyer

KLEINE BÜHNE EFFRETIKON zeigt
Vier Einakter von Felix Mitterer
in schweizerdeutscher Übersetzung



HSZEIT BESUCH

Fr 24. & Sa 25.9.2010, 19:30 Uhr : Singsaal Schule Schlimperg : Schlimpergstr.18, 8307 Effretikon
Mi 29. & Do 30.9.2010, 19:30 Uhr : Keller62 : Rämistr. 62, 8001 Zürich
Sa 2.10.2010, 19:30 Uhr : Peterhanskeller : Stadthausstr. 61, 8400 Winterthur
So 3.10.2010, 16:00 Uhr : Peterhanskeller

STÜCK ZUM

Felix Mitterer ist ein 1948 geborener Tiroler Schriftsteller, der mit seinen Stücken über Ausgegrenzte der Gesellschaft in Österreich sehr bekannt geworden ist.

Alle vier Einakter sind geprägt von teils witzigen, teils tragischen, teils absurden Dialogen oder Dialogversuchen von Normalbürgern mit Aussenstehern, die schicksalhaft in schwierige Situationen und Rollen gekommen sind: ein alter Mann im Altersheim, eine Verbrecherin, ein alter Mann, der durch Lebensumstände krank geworden ist und eine kranke Frau, bei der niemand weiss, was sie hat.

TRITT EINT

Fr. 25.–, ermässigt Fr. 17.– (AHV, IV, Legi, Kinder/Jugendliche bis 16 Jahre, Passepartout, ZSV-Veteranen)

VERKAUF VORVE

Online über
www.kleinebuehneeffretikon.ch
oder ab 1.9.2010 über Tel.
076 421 19 56 (Mo–Fr, 17–18 Uhr)

STÜCK BESETZ

ABSTELLGLEIS

Schwiegertochter : Manuela Runge
Alter : Adi Patscheider
Regie : Gerold Roth
Übersetzung : Christine Bachmann

DIE VERBRECHERIN

Sie : Anita Brem
Er : Wolfgang Lembeck
Regie : Adi Patscheider
Übersetzung : Adi Patscheider

WEIZEN AUF DER AUTOBAHN

Tochter : Klara Wilke
Alter : Herbert Kräuchi
Regie : Gerold Roth
Übersetzung : Christine Bachmann

MAN VERSTEHT NICHTS

Sie : Paula Furrer
Er : Gerold Roth
Regie : Adi Patscheider
Übersetzung : Adi Patscheider

Zwischenmusik : Heidi Fausch, Cello

Aufführungsrechte: Österreichischer Bühnenverlag,
Kaiser und Co. Wien – für die Schweiz:
Breuniger-Verlag, Aarau



Zum Stück "Besuchszeit" von Felix Mitterer

Der Einakterzyklus **"Besuchszeit"** entstand aus Hörspielen, die alle im Laufe der 70er Jahre vom ORF-Studio Tirol produziert wurden. Sie basieren auf realen Geschichten. Die Uraufführung als Theaterstück fand 1985 im Theater "Die Tribüne" in Wien statt. In der Folge entwickelte es sich zu Mitterers meistaufgeführtem Stück und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

„Besuchszeit“ gliedert sich in 4 Teile, die alle nur mit dem Titel des Stücks verbunden sind und ansonsten unabhängige Einheiten bilden. In "Abstellgleis" besucht die Schwiegertochter ihren Schwiegervater im Altersheim. In der "Verbrecherin" wird der Besuch eines Ehemannes bei seiner Frau im Gefängnis gezeigt. "Weizen auf der Autobahn" schildert den Besuch der Tochter bei ihrem Vater in der Nervenheilanstalt. "Man versteht nichts" zeigt den Besuch eines Ehemannes bei seiner sterbenskranken Frau im Krankenhaus.

Das Stück handelt von Personen, die wegen ihres Alters oder ihrer Unangepasstheit aus der Gesellschaft abgeschoben wurden. Bei genauerer Betrachtung haben sie jedoch eine klarere Sicht der gesellschaftlichen Situation als die übrigen Mitglieder, die in der „realen“ Welt leben und sie besuchen kommen. So sind die Abgeschobenen Eingeschlossene und zur Ohnmacht verurteilt. Aber auch die Besucher sind Eingeschlossene, Gefangene im gesellschaftlichen Zwang, die nicht aus ihrer Haut heraus können. In jedem dieser Einakter kommen jeweils zwei Menschen zusammen, die einander entweder nichts mehr zu sagen haben, einander nicht verstehen oder aber einander mit Vorwürfen überhäufen. So werden meist aus Dialogen Monologe, Folge des einander Nicht-Begreifens. Es sind meist keine auffälligen Lebensläufe und trotzdem ist jeder von ihnen mit einer gewissen Tragik behaftet.

„Besuchszeit“ enthält keine Schuldzuweisungen, sondern ist vielmehr der Versuch, ein Bewusstsein für die Missstände in unserer Zeit zu schaffen. Mitterer hält den Menschen im Lachen den Spiegel vor. Die Pointen sind noch Pointen. Wir lachen, weil ja schliesslich alles so furchtbar lustig überzeichnet ist, aber in einer Sekunde des Atemschöpfens erkennen wir uns dabei selbst. Die Situationen sind aus dem Leben gegriffen, denn das Leben ist manchmal am Absurdesten und nichts ist so absurd, dass es nicht passieren könnte. In „Besuchszeit“ braucht es dazu wenig, einen Tisch, zwei Stühle und einige Schauspielende, und darin liegt das dramatische Können von Mitterer.

Besuchszeit hat als zeitkritisches, realistisches Volksstück vielen Bühnen (in Österreich und anderen Ländern) Gelegenheit gegeben, die Psychologie der Alltäglichkeit wieder zu entdecken. Die zahlreichen Aufführungen beweisen, dass die Fähigkeiten von Volksschauspielern, die normalerweise in klischeehaften Situations-Lustspielen brach liegen, zur Darstellung von ernsten Rollen erstaunlich hoch sind. Mit "Besuchszeit" ist das Bedürfnis nach dem "neuen Volksstück" geweckt worden. Alle vier Besuchssituationen stellen Begegnungen in erschütternden Szenen dar, sie sind Zeugnisse der Unfähigkeit des gegenseitigen Verstehens. Bei aller sozialen Anklage richtet sich die Wut nicht gegen "Schuldige", sondern ist eine Aufforderung zur Trauarbeit. Den Einakter "Abstellgleis" hat Mitterer zu einem abendfüllenden Stück für einen Darsteller umgeschrieben und erweitert; unter dem Titel "Sibirien" hat es Aufsehen erregt.

Zum Autor Felix Mitterer



Felix Mitterer wurde am 6. Februar 1948 in Achenkirch/Tirol als Sohn einer verwitweten Kleinbäuerin und eines unbekanntem Vaters, mutmaßlich rumänischer Flüchtling, geboren. Von einem Landarbeiterehepaar adoptiert, wuchs er in Kitzbühel und Kirchberg auf. 1962 trat er in die Lehrerbildungsanstalt Innsbruck ein, die er drei Jahre später verliess. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Verwaltungsbediensteter beim Zollamt Innsbruck wird 1970 als erste literarische Veröffentlichung im ORF-Hörfunk „Kein Platz für Idioten“ gesendet; es folgen Erzählungen, Hörspiele, Mundarttexte und Kindergeschichten. 1977 erarbeitete Mitterer aus seinem ersten Hörspiel „Kein Platz für Idioten“ ein Theaterstück, das an der Volksbühne Blaas in Innsbruck mit dem Autor in der Titelrolle uraufgeführt wurde. Seitdem ist

Felix Mitterer freischaffender Autor und wurde mit renommierten österreichischen und ausländischen Preisen ausgezeichnet. Er lebt heute mit seiner Familie in Irland.

Mitterer als Volksstückautor

Mitterer bezeichnet sich selbst als „Tiroler Heimatdichter und Volksautor“ und führt in seinen Werken, neben Peter Turini, Sperr, Franz Xaver Kroetz, die Tradition des Volksstücks weiter. Es sind vor allem Außenseiter, Ausgestoßene, Opfer der Gesellschaft, Behinderte die Felix Mitterer in seinen Werken beschreibt. Das erklärt sich vor allem aus seiner eigenen Lebensgeschichte: „Ich schreibe immer dasselbe Stück – über irgendwelche ausgegrenzte Menschen. Vor einiger Zeit ist mir aufgefallen, dass in jedem Stück ein Idiot vorkommt. Und dieser Idiot bin immer ich. Ich schreibe über mich, über meine Herkunft, obwohl ich nie rein autobiographisch geschrieben habe.“ Mitterers Figuren sprechen in seinen Stücken natürlichen Dialekt um alltägliche Kommunikation darzustellen. Weiters verzichtet er auf Schockeffekte, die zu weit von der Realität wegführen. Bemerkenswert ist auch seine Nähe zum Publikum, die ihn von anderen Volksstückautoren unterscheidet. Mitterer erreicht die Menschen, die er erreichen möchte.

Viele Werke von Mitterer sind an der *Volksbühne Blaas* in Innsbruck uraufgeführt worden und zählen heute zu den erfolgreichsten Stücke Mitterers, so auch „Besuchszeit“.

Pressekritik

ZO/AVU Freitag, 24. September 2010

Bezirk Pfäffikon

6

Illnau-Effretikon Kleine Bühne Effretikon zeigt im Singsaal Schlimperg «Besuchszeit» von Felix Mitterer

Die Einsamkeit mitten in der Gesellschaft

Die Kleine Bühne Effretikon feiert heute Abend mit vier gesellschaftskritischen Einaktern im Singsaal Schlimperg Premiere. Ein durchwegs gelungenes Wagnis.

Simona Werder

Ein Altersheimbewohner und seine Schwiegertochter, eine Verbrecherin und ihr Ehemann, ein Vater und eine Tochter sowie ein älteres Ehepaar kämpfen im Stück die «Besuchszeit» mit der Realität. Die Kleine Bühne Effretikon zeigt unter diesem Titel die vier Einakter «Abstellgleis», «Die Verbrecherin», «Weizen auf der Autobahn» und «Man versteht nichts» des Tiroler Autors Felix Mitterer. Heute Abend feiert das semi-professionelle Ensemble im Singsaal Schlimperg in Effretikon Premiere. Der gesellschaftskritische Mitterer hält der Gesellschaft den Spiegel vor – einen Spiegel, in den schauen zu müssen man nicht hofft.

Verfahrene Beziehungen

«Abstellgleis» erzählt vom Leben im Altersheim. Ein alter Mann (Adi Patscheider) klagt über den Frass und die teil-

weise respektlose Behandlung durch das Pflegepersonal. Ihm gegenüber steht die Schwiegertochter (Manuela Runge), die wenig Zeit für den Besuch und wenig Geduld für alte Kriegsgeschichten hat. Im Laufe des Dialogs beginnt der Alte sich zu wiederholen und zeigt sich erstaunt, als die Schwiegertochter ihn darauf hinweist. Für den Betrachter entsteht eine Art Vakuum, denn Mitterer und die Regie (in diesem Einakter Gerold Roth) lassen es beinahe nicht zu, Partei zu ergreifen.

Genauso ergeht es dem Zuschauer auch in den weiteren Dialogstücken. Sowohl in «Die Verbrecherin» als auch in «Weizen auf der Autobahn» führt dies zu einem Ohnmachtsgefühl, denn der Zuschauer sieht sich mit Konflikten konfrontiert, die nicht lösbar scheinen.

Versöhnliche Momente

In «Die Verbrecherin» besucht ein Mann (Wolfgang Lembeck) seine Frau (Anita Brem), die ihn niedergestochen hat, im Gefängnis. Die Standpunkte der Figuren sind derart weit voneinander entfernt und das Verständnis für den anderen so gering, dass man sich fragt, wieso dieser Mann seine Frau überhaupt besucht. Zwar bricht das Eis ein wenig, als er zugibt, wie hilflos er ist und mit den Kindern nicht zurechtkommt. Nichtsdestotrotz verstehen sich die beiden nicht.

Nicht viel anders ergeht es einem ehemaligen Bauern (Herbert Kräuchi),



Auf dem «Abstellgleis» gelandet: Altersheimbewohner Adi Patscheider belehrt seine Schwiegertochter Manuela Runge. (dku)

der in die psychiatrische Klinik eingeliefert wurde, und seiner Tochter (Klara Wilke). Die Welten zwischen Hotelbetrieb an der Autobahn und Verschwörungswahn liegen zu weit auseinander. Trotzdem gibt es immer wieder versöhnliche Momente.

Versöhnlich ist auch der Einakter «Man versteht nichts», zumindest in die-

sem Sinne, dass dieses Ehepaar (Paula Furrer, Gerold Roth) sich dem Anschein nach gut versteht.

Gute schauspielerische Leistung

Beeindruckend ist das schauspielerische Talent der Darsteller, die zum grossen Teil Laien sind. Sie zeigen eine hohe Bühnenpräsenz, ohne welche diese

schwierigen Stücke an Spannung verlieren würden. Die Figuren wirken in fast allen Situationen authentisch. Die Kleine Bühne Effretikon bietet einen Theaterabend, der nicht kalt lässt.

Aufführungen: Freitag und Samstag, 24./25. September, 19.30 Uhr, Singsaal Schule Schlimperg, Effretikon. Infos zu weiteren Aufführungen unter www.kleinebuehneeffretikon.ch.

Bilder Galerie

Abstellgleis

Schwiegertochter *Manuela Runge*
Alter *Adi Patscheider*



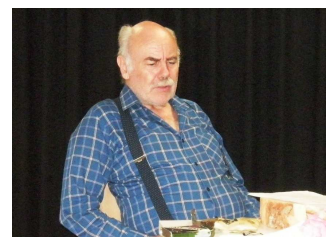
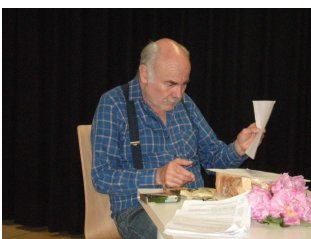
Die Verbrecherin

Sie *Anita Brem*
Er *Wolfgang Lembeck*



Weizen auf der Autobahn

Tochter *Klara Wilke*
Alter *Herbert Kräuchi*



Man versteht nichts

Sie
Er

Paula Furrer
Gérolod Roth

